

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg
M., in Neudorf, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gädig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
Egepaltene Kellanzelle: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Bett-Bett 15, Kellanzelle 40 Pfennig

Nr. 44

Kemberg, Sonnabend, den 11. April 1925.

27. Jahrg

Die Hauszinssteuer

beträgt vom 1. April 1925 ab 700 v. H. der Grund-
vermögenssteuer.

Für Steuerschlichte, deren Grundstücke am 1. Juli 1914
unbesetzt oder mit weniger als 20 v. H. des im Grund-
vermögenssteuerbescheid angegebenen Wertes belastet waren, er-
mäßigt sich der Zuschlag auf 500 v. H. und, wenn diese Wohn-
grundstücke nur vom Eigentümer bewohnt werden, auf 400 v. H.

Zur Berechnung haben wir Verbände für Ermäßigungs-
sätze hergestellt, die von der Stadtschreiberei bezogen
werden können.

Kemberg, den 5. April, 1925
Der Magistrat.

Ostern 1925.

Das Osterfest ist dem Namen nach ein Frühlingsfest.
Nun haben wir in diesem Jahre die Beobachtung machen
können und können sie noch machen, daß der Frühlings-
ling in seinem vollen Umfange und seiner ganzen Herrlichkeit nicht
so zur Geltung kommt wie wir es sonst in früheren Jahren
gewohnt sind. Wir haben keinen eigentlichen Winter gehabt
und so nimmt auch der Frühlings einen anderen Charakter an.
Noch hat der Frühlings in seiner vollen Schönheit seinen

Einzug nicht gehalten, noch kann man nicht mit dem Dichter
sagen „es blüht an allen Enden“, so daß das Osterfest 1925
auf das Aeußere gesehen seinem Namen nicht entsprechen
würde — wie wir auch zum Weihnachtsfest eine ähnliche
Wahrnehmung machen konnten — aber gerade deshalb soll in
geistlicher Beziehung das Osterfest umso mehr zur Bedeutung
gelangen, denn wir sind im Geistlichen nicht von Menschlich-
keiten abhängig. Nicht deshalb feiern wir ja Ostern,
weils wieder Frühlings wird — wie es früher bei unsen
Vorfahren, den Germanen der Fall war — sondern weil
unser Heiland nicht im Grabe blieb, sondern aus Grabs-
nacht auferstanden ist und sich so als der erwiesene hat,
als den er während seines Lebens sich ansah, als Sohn des
lebendigen Gottes, als den, der „sein Leben gegeben hat zu
einer Erlösung für viele“ und unser Erlöser geworden ist, als
den, der dem Tode die Macht genommen hat und durch dessen
Kraft auch wir den Tod überwinden können, als den, der das
Leben ist und der es belohnt hat: „Ich lebe und ihr sollt
auch leben“. In der Natur sehen wir, wenn auch der Frühlings-
ling im vollen Umfange noch nicht seinen Einzug gehalten hat,
neues Leben sich entfalten, Jesus als der Mittelpunkt des
Osterfestes will uns im geistlichen Sinne neues, wahres
Leben schenken. Wenn wir es von ihm uns schenken lassen,
wenn wir sein Geschenk annehmen, wenn wir im Glauben
ihm die Hand entgegenrecken und uns innerlich neu mit ihm

in Verbindung setzen, dann werden wir rechte Osterleute sein
und ein gelagertes Osterfest feiern. — Von den Frauen, die
zum Grabe kamen, heißt es, daß ihnen die Sonne aufging.
Wünschte auch unserem lieben deutschen Volke zum Osterfest 1925
die Sonne aufgehen, die Sonne der Gnade und des Heils,
aber auch die Sonne, die die Herzen recht erleuchtet und
erwärmt — und damit die Sonne, die uns vorantreibt hin
zu einem schönen, hellen Tag, zu einer besseren Zukunft! —
Friedr. Jaenicke-Kemberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. April (Erster Osterfesttag).
Kollette für den Stabverein für innere Mission in Erfurt.
1. Kemberg.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Friedr. Jaenicke.
Montag, den 13. April (Zweiter Osterfesttag).
1. Kemberg.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Friedr. Jaenicke.
(Kollette für den Kirchbaufonds).
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
(Außerordentliche Kollektenkollette).

In unser Handelsregister B. Nr. 1 ist heute bei der **Kleinbahn
Bergwitz-Kemberg**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kem-
berg folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Gesellschaft vom 29. Dezember 1924 ist das
Stammkapital auf 374.000 R.-M. umgestellt worden.
Kemberg (Bez. Halle), den 7. April 1925.
Amtsgericht.

1jähr. Kiefern

(unter Kontrolle der Landwirtschaftl. Halle a. S.). Prima Qualität
pro Tausend 3 Mark gibt noch ab

Kontrollbaumschule Julius Brösgen,
Gaida, Post Ostermerda.

Zum Schulanfang

empfehle

Knaben-Anzüge

in ganz besonders großer Aus-
wahl zu billigsten Preisen.

Wilhelm Weydanz

Spielkarten sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold.

Achtung!

Den geehrten Einwohnern von Kemberg und Umgegend zur
gest. Kenntnis, daß ich meine

Schlosserei mit elektr. Betrieb

wieder neu errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein,
alle mir übertragene Arbeiten prompt und gewissenhaft aus-
zuführen. Reparaturen an allen landwirtschaftlichen Maschinen
und Geräten, Elektromotoren, Motor- und Fahrrädern, Näh-
maschinen, Säbieren von Schneidzeugen unter Garantie für
guten Schnitt, auch kleinere Schmiedearbeiten führt aus

Emanuel Jerner, Schlossermeister

Pfeil-Kaffee

ist vorzüglich, ließ sich geröstet bei
C. G. Pfeil

Sehr günstig

für jeden Radfahrer

sind meine Preise,

machen Sie einen Versuch in
Fahrrädern, Nähmaschinen
Bereifung u. Zubehör
Taschenlampen, Batterien
Auto-Oele und Benzin.

Meine

Reparatur-, Emaillier- u. Vernicklungsanstalt

bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Emaillieren in jeder Ausführung.
Alle Reparaturen prompt und billigst.

Fr. Pötzsch,

Fahrradhandlung,
Leipziger-Straße Nr. 12

Zu den Feiertagen

empfehle

fr. Schweinefleisch

Kassler Rippespeer
Haussehlachtene Wurst
frische u. geräucherte Bratwürst
lomie

Delikateß- und Bockwurst
zu den billigsten Preisen

L. Naumann's Nachf.,
Schweinefleischerei
Ernst Posern.

Prima

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kassler Rippespeer
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella, ff. Sülze

ff. Bockwurst

empfiehlt Ernst Richter

Für die überaus vielen Gratulationationen und
Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter
Bedwig sagen wir hiermit allen recht herz-
lichen Dank.

August Schütze u. Frau
Teichmühle

Roggenkleie
Weizenschalen
Griechkleie
Gerstenschrot
Sojabohnenschrot
Mais
Maisschlempe
Erdußmehl
Baumwollsaatmehl
Heinmehl
Kokoskuchen
Rapskuchen
hat am Lager
Friedr. Jaenicke, Bergwitz.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke, die
mir zur Konfirmation meines
Sohnes Hans zugegangen
sind, spreche ich hierdurch
meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Lehrer Luise Schumann.

Für die vielen Gratulation-
ationen und Geschenke anläß-
lich der Konfirmation unse-
rer Tochter Elly sagen wir
auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Hermann Quinke und Frau.

Seradella
Runkelrübensaat
(Gandorfer)

hat abzugeben
Friedr. Jaenicke, Bergwitz

Prima frisches
Rind-, Kalb- u.
Schweinefleisch

empfiehlt Ernst Bachmann

Heute Mittag verschied nach langem Leiden unser
lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der Auszügler

Gottlieb Müller

im 75. Lebensjahre.

Kemberg, den 10. April 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schwabe.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr statt.

Wanderfahrten im Böhmerwald.

Ein Schauer der Räuberromantik umgibt die böhmischen Gebirge für denjenigen, der zu dem ersten Male durchstreift, wenn er sich daran erinnert, daß es das große Schliffers Jugenddrama in den wilden Felschluchten der „böhmischen Wälder“ spielt.

Wenn man namentlich im Vorberäich durch das entlegene rauhe Mittelsgebirge wandert oder die unter Eisblenden und Steingewölben ruhende Fier ein Stück Weges absteigt, dann kann man wohl ohne große Phantasie in manchen ersten Holzgänger, der einem auf schmalen Fußpfaden begegnet, einen der Gefährten Karl Moors vermuten, bis er mit freundlichem „Gut die Alpe“ an uns vorübergeht. Und dann wieder flumelndes herrliches Wandern durch die winterliche Einmaligkeit. Immer höher streben drüben an den Felsen besetzte schlafne Farnenpyramiden empor. Wüßere Felsgehäusen brechen ihre Riesennäpfe auf. Und dort der Steinloß mit dem dünnen weichen Schnee als Hauptbestandteil, der im schneigen Augenblicke den mächtigen Berg aus hunderten von teils haushohen Eisgaden, hoch er nicht aus wie ein unaltertlicher Fels, der brohend ins Thal hinunter stürzt, wo die Fier ihr ewiges Wanderlied singt?

Wie sind ja in Mittelböhmen Reich und nicht sehr weit von der Grenze. Aber schon am Eingang in das Gebirge, wenn wir noch den Schiff der deutschen elektrischen Eisenbahn, die von Gränitz nach Hirschberg fährt, hören, gibt uns kein Wegweiser mehr deutsche Ausfahrt.

Gar, deutsch ist das Land, deutscher als ein großer Teil Mittelböhmen selbst, doch die 3/4 Millionen deutscher Erbkinder, die Träger der Intelligenz des Landes, werden getrieben von dem mit Frankreich verbrüderten Siedeherd, dessen Stolz es ist, „Ballad der „grande nation“ zu sein.

Gerade die deutschen Grenzgebiete sind es, die in den letzten Jahren immer verzweifelter dem Kampf um ihre Existenz flüchten müssen. In Mähren ist der Suez, einem Ort mit 95 Prozent Deutschen, mußte schon vor einem Jahr jedes Gehaltsgehalt in Söldner umgewandelt werden. Die deutsche Bevölkerung konnte kein Land und darunter stehenbleiben. Diese Veränderung wurde innerhalb weniger Tage unter Androhung hoher Strafen und zwingender Ausführung, natürlich auf Kosten des deutschen Staats, verlangt. Warum? Man hätte in Wien erfahren, daß eine Stipendientournee dort stattfinden sollte, an der einige Reichsdeutsche aus England, Schweden und Schweizer teilnehmen würden. Um diesen Herrschaften zu zeigen, wie scheidend das Grenzgebiet sei, wurden schmeichlich scheidendste Aufschreie verlangt. In die Pausen sind längst scheidendste Worte eingezogen. Und der gute Reichsdeutsche trinkt kein „Pilsener“, ohne zu bemerken, daß pilsnisch sein böhmischer Bruder von ihm forciert. Weiß er denn nicht, der Berliner, Breslauer oder Hamburger, daß von jedem Hersteller echter Pilsener aus dem „Schloßlichen Brauhaus“ ein gewisser Betrag des Gewinns an den Fonds zur Unterdrückung der deutschen Schulen abgeführt wird? Freilich die reichsdeutsche Presse, die für Demokratie und Weltbürgertum schwärmt, hat ja keinen Raum frei für die Verleumdung der deutschen Schulen abzugeben. Die Verleumdung der deutschen Schulen ist ein solches Pilsener, das reichsdeutsch auch in Berlin kein echtes Pilsener vom Ober verlangt. Unmöglich von dem Kampf der 3/4 Millionen deutscher Brüder jenseits der Grenze.

Deutsche Schulklassen werden in Orten mit 90 Prozent deutscher Bevölkerung in die scheidendsten Beamtenhöfen zur Verfügung gestellt, während die deutsche Schulkinder in ein paar Räumen eingepfercht ist. Mit Recht ist es nicht möglich eine solche sozialdemokratische Zeitung auf die scheidendste Seite zu stellen, daß durch den Willkürerleid in den letzten Jahren etwa 6000 ansehnliche Betrücker lesend und schreiben gelernt hätten, wäre ein solcher, erfolgloser und hilfloser gelernt, wenn man sie in die einst mit deutschem Geiste erzogenen, jetzt verübten deutschen Schulen gefügt hätte.

Dem deutschen Grundbesitzer wird von Staats wegen eine solche Steuer- und Hypotheklast auf den Hals gelegt, daß es dessen Wert meist um das Vierfache übersteigt. Dann aber, wenn er später verzweifeln will, tritt der scheidendste Agent zur Tür herein und bietet, namentlich in rein deutschen Orten wie Waidenberg, einen ansehnlichen Kaufbetrag. Er weist noch besonders darauf hin, daß die hohen Umzugssteuern usw. nicht zu zahlen seien, wenn das Gebäude an einen Siedeherd verkauft würde. So verführen sie sich in rein deutschen Gebieten leicht zu machen.

Muß dem deutschführenden Wanderer aber trotz dieser Bedrückungspolitik nicht das Herz höher schlagen, wenn er

wenn am Abend im Gasthaus das Urbild zu Hand nimmt und im Angeleit liegt. Ich werde jeden zur Rechenschaft ziehen, der behauptet, ich hätte die Welt, mein Haus fortgeschoben an einen Tischchen zu verkaufen. Der neue Eigentümer wird nur ein Deutscher sein. NN.“

Die Anzeige muß übrigens dem Zensorenamt entgegen sein, denn nur zu häufig weihen die deutschen Wälder in der freien scheidendstomischen Republik handlungswiese Stellen auf, die die Macht des Zensurorgans verlinken.

Die Wälder sind ein Theater- und Musikstätten. Nicht ohne Grund sagt man dort: Geht einem Lebendigen einen Fehler und eine Geißel hin. Geht er noch Geld, wird's ein Schächer, nimmt er die Fisel, dann ist's ein edler Böhm. Die deutschen Gelangene müssen selbst in den steilen, entlegenen Gebirgsdörfern, und in den Städten spielen die Musik- und Theatervereine eine wichtige Rolle. Führt man doch unter Heranziehung von Bühnensängern für die größeren Partien Werke wie „Garnen“ in Orten von etwa 15—20 000 Einwohnern auf.

Epilich, der berühmte Bader, der Kurortspital Goethes und Beethovens, hat für das vor einigen Jahren abgebrannte Theater jetzt einen Bau errichtet, der in Berlin, Unter den Linden, an Stelle der alten Staatsoper sich nicht recht imponant ausnehmen würde. Die beiden Epilicher Theaterräume fassen je 1200 und 800 Personen. Das Theater erfreut sich in diesem Winter, obwohl kein Wadepulsium dort weilt, eines sehr starken Besuches, trotzdem Epilich mit den Vororten Turn und Schönan nur 40 000 Einwohner zählt.

Das große Haus ist fastenreich, doch namentlich während in Wein, Obst und Gold gehalten. Im Festlichungsraum ist das weit über schonenge Modell eines Kaiser-Bogens-Denkmal, das Wert eines Betrages von 100 000 Mark aufweist, worden, den Wessler in Glatzstadt darstellend. Wenn dann von der Bühne die alten Giebel Illernzen in den Zuschauerraum hineingeführt, dann kommt Hans Sachs mit des Dreyhauser Meisters Worten die man noch oft in Parkett und Loge:

Geht eure deutschen Weiser,
Dann kommt ihr gute Geister.

Frankreichs Kampf gegen die Inflation.

Der französische Finanzminister die Monje hat mit dem Sachverständigen des Finanzministeriums die Finanzpläne ausgearbeitet, die dem Kabinetsrat unterbreitet werden sollen. Den Monje ist ein Zusatz zu dem Budget im letzten Augustteil von der Republikabgabe abgenommen und jetzt folgende Maßnahmen zur Entlastung des Staatsamtes in Erwägung: 1) Sofortige Ausgabe von vier bis fünf Milliarden besonderer Geldscheine. Es handelt sich nicht um eigentliche Banknoten, sondern um sogenannte Schecks, die durch formelle Wertpapiere garantiert werden. Sie hauptsächlich zur Abdeckung des Geschäftverkehres zwischen den Banken bestimmt, können aber auch zwischen Privatpersonen ausgetauscht werden. Die Scheine sollen so schnell wie möglich aus dem Umlauf zurückgezogen werden. 2) Geplante Einziehung der Steuern, besonders Erhöhung der rückständigen Steuergewinne. 3) Neue Schulden auf dem Reichsgebiet, Zuerst um 100 Millionen Franc, dann um 200 Millionen Franc, und schließlich um 500 Millionen Franc. Die neuen Schulden sollen durch die Ausgabe von Staatsanleihen gedeckt werden. Die neuen Schulden sollen durch die Ausgabe von Staatsanleihen gedeckt werden. Die neuen Schulden sollen durch die Ausgabe von Staatsanleihen gedeckt werden.

Herriot sprach auf einem demokratischen Bankett in Fontainebleau. Er stellte fest, daß die innere Schuld des Landes unter der Regierung Poincaré auf 278 Milliarden angewachsen ist, und sprach die Meinung aus, daß ein mit einer solchen Schuld belastetes Land in seiner inneren Bewegungsfreiheit ebenso gebunden sei, wie ein politisches Gebiet, wenn es nicht gelinge, mit den Gläubigern Frankreichs zu einer Verständigung zu kommen. Herriot verbat sich jede Kritik von Seiten seiner Zuhörer. Er erklärte, die Gegner forderten seinen Rücktritt mit der Deutlichkeit, daß sie dann die bestehenden Schwierigkeiten lösen

würden. Die Regierung hatte es für das Richtige, erneuert vor das Land hinzutreten und sich seinem Urteil anzuvertrauen. Die Ausführungen Herriots haben infolge der unangelegten Anspielung auf die Möglichkeit einer Kammerauflösung großes Aufsehen erregt.

In Londoner Sitzungen wird die Entlohnung der französischen Kabinetsmitglieder mit großer Interesse verfolgt. Man glaubt nicht, daß die französische Regierung mit der Ernennung eines neuen Finanzministers alle Rippen überunden habe, und rechnet noch immer mit ihrem Rücktritt. Man weist darauf hin, daß Herriot nicht in der Lage gewesen sei, eine Lösung der Probleme zu finden, die er von seinen Vorgängern übernommen hatte. Im Gegenteil seien neue Schwierigkeiten entstanden. Die bisherige Regierung habe sich als völlig ungenügend erwiesen. Man freut sich, ob es der französischen Regierung gelingen werde, die Vernehmung der Notenausgabe Bedingung zu finden, selbst wenn die Vernehmung nur für kommerzielle und industrielle Zwecke verwendet werden sollte.

Mittelstandsführertagungen in Halle.

Der Reichsverband für Handel und Gewerbe in Braunschweig hielt in Halle eine Gesamtsitzung ab. Der diesjährige Reichstagsrat soll im Juni in Breslau stattfinden. Eingehend beschäftigte sich der Gesamtverband mit dem vom Mittelstand gegründeten „Vorbereitungsausschuss“. Der Verband wird sich mit allen Mitteln für die Erhaltung der Selbstständigkeit dieses Konzerns einsetzen und für den Fall, daß eine Verschmelzung des Konzerns mit einem großkapitalistischen Unternehmen nicht zu vermeiden sein sollte, sofort ein neues Geschäftsergebnis zu erlangen. Der Mittelstand ist in diesen Tagen, für das die Gründung des Gesamtverbandes bereits gefordert. Außerdem beschloß der Gesamtverband vorhanden den großartigen Ausbau eines besonderen Verbandes zur Zusammenfassung sämtlicher Kantonsvereine für den Mittelstand. Das Kantonsvereinswesen des gewerblichen Mittelstandes soll dadurch auf eine neue und feste Basis gestellt werden. Am Sonntag trat in Halle der Sachverständigenrat des Reichsverbandes für Handel und Gewerbe des gewerblichen Mittelstandes an. Die Sitzung war, wie alle Teile des Reiches gut besucht. Die Leitung der Verhandlungen, denen u. a. auch Minister Gieseler als Vertreter des braunschweigischen Ministeriums beizuwohnte, lag in den Händen des ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes für Handel und Gewerbe, des Landtagsabgeordneten Heibel-Braunschweig. Der Sachverständigenrat nahm in teilweise überaus eingehenden Beratungen Stellung zu dem Ergebnis der letzten Reichstags- und Landtagsarbeiten. Es zeigte sich in der Sitzung, daß die Forderung auf Gründung eigener Parteien für den Mittelstand und von maßgebenden Führern immer lauter erhoben wird. Als Grund dafür wurde bezeichnet, daß die politischen Parteien des gewerblichen Mittelstandes trotz seiner großen Stimmzahl, die er bei den Wahlen erlange, nicht genügend Berücksichtigung finden. Es wurde u. a. die Forderung laut, den politischen Parteien das Recht abzuschöpfen, von ihrer Seite als Mittelstandvertreter beizutreten. Kandidaten aufzustellen, ohne sich vorher mit den Mittelstandsorganen in Verbindung gesetzt zu haben. Die Benennung der Kandidaten, die als Vertreter des Mittelstandes auf den Kandidatenvorschlagslisten aufgestellt werden sollten, müßten durch die mittelständischen Organisationen erfolgen. Grundmäßig lehnte das Hauptanliegen die Bildung eigener Mittelstandspartei ab. Es werden keine alten Standpunkte, daß sich der gewerbliche Mittelstand auch künftig bei den politischen Parteien durchsetzen habe. Der Hauptantrag empfahl für die künftigen Wahlen, in den einzelnen Parteien mit eigenen Vorschlagslisten des gewerblichen Mittelstandes in den Wahlkampf zu gehen, falls die politischen Parteien den gewerblichen Mittelstand in seinen berechtigten Forderungen nicht genügend berücksichtigen sollten. Der Hauptantrag empfahl, mit der Gestaltung des endgültigen Reichstagswahlgesetzes und mit Wohnungs- und Aufzügen, wobei die bekannten Forderungen in Resolutionen fest aufgeschrieben wurden.

Inland und Ausland.

Eine deutsche Bank in Kairo. Nach einer Meldung der „Londoner Morgenpost“ bereitet gegenwärtig eine Gruppe deutscher Bankiers in Kairo die Gründung einer deutschen Bank vor, an der auch ägyptisches Kapital beteiligt sein wird. Die Bank wird ein Erfolg für die spätere Deutsche Orient-

Rosemarie.

Original-Roman von Maria Garling.

17. Nachdruck verboten.

Doch nun tritt auch Graf Colmar mit seinen Gästen hervor, die Barone erhalten nur sein Bild in kostbarer mit Edelsteinen geschmückter Fassung. Rosemarie dagegen reißt er ein ziemlich umfangreiches Eut von rotem Sammet über ihn. Ein Druck auf die Feder und wie ein Mädchen aus tausend und einer Nacht tut sich vor Rosemariens Augen auf. Das Funkeln und glitzert in tausend und abertausend Farben.

„Herr Graf, wie soll ich Ihnen danken!“ flammelt die so reich Schmückte bemut.

„O nicht Graf Colmar, das ergründete Mädchen an sich.“ „Dadurch, daß du nicht mich?“ Herr Graf, sondern Unkel Colmar zu mir sagst, willst du?“

Einen Augenblick schweigt Rosemarie. Das Aninnen scheint ihr so sonderbar. Unkel soll sie den Mann nennen, der ihr noch so jung und frisch erscheint. Sie weiß selbst nicht, warum es ihr so eigen zu Mute ist bei seinen Worten. Doch sie muß eine Antwort geben.

„Wenn Sie es wünschen, Herr Graf, Unkel Colmar“ verbessert sie sich schnell.

„Freilich möchte ich es. Und auch das liebe „Du“ möchte ich in Zukunft von dir hören.“

An Rosemariens frohe Feststimmung ist ein Mißklang geraten, sie weiß selbst nicht warum, sie fühlt nur, daß irgend etwas sie bedrückt.

8.

Der große Saal des Casinos ist mit Menschen dicht gefüllt. Groß und Klein, herbeigeeilt, um sich den für Abendfestlich sitzenden Gemüts eines guten Konzertes zu verschaffen. Man erwartet ja zudem noch einen hohen Gast, einen Mann, der Abendfestliche Festabend nennt, und der sich in der weiten Welt schon einen großen Namen erworben. Hans von Schadow ist der Sohn eines Rhodaner Arztes; schon als kleiner Junge sang er die Solopartien in der Opern- und Operette oder bei festlichen Gelegenheiten.

In Gruppen plaudernd stehen die Leute umher, die Unterhaltung dreht sich um Professor König, den Leiter des Musikvereins, der das ganze Konzert in Szene gesetzt und um die beiden Collißen „Rosemarie Pokorni und Hans von Schadow.“ Das Publikum beginnt sich zu füllen, die Damen und Herren des Chores nehmen ihre Plätze ein. Professor König steht den Dirigentenposten in der Hand, am Notenspieltisch rechts daneben stehen die Collißen. Rosemarie tritt ein, nimmt am Klavier Platz, doch Rosemarie ihren Platz ganz vorn in den Reihen der Damen einnimmt. Irgendwo beginnt jemand bei ihrem Eintritt zu klappen, gackert erst, doch immer mutiger stimmen andere ein und bald durchdringt ein Beifallskrausen den Saal. Rosemarie erzieht, fast belächelt ob der Ovation, die ihr schon beim Erscheinen zuteil wird, senkt sie die Augen auf das vor ihr liegende Notenschrift. Ein scharfer Blick streift den schlanken, eleganten Mann an ihrer Seite, um dessen Mund sich ein feines Lächeln zeigt, und dann gang schicklich guckt ein Gebieter nach auf „Rosemarie Pokorni, wahrhaftig, sie ist, die Heiderose, murmelt er für sich.

Die Dirigentenstelle erdicht, lautlose Stille herrscht im Saal. Zuerst beginnt der Chor zu singen, schließlich, siehe Volkslieder, die seinem Stimmennaterial am besten liegen. Der Vortrag läßt nichts zu wünschen übrig, man hört und fühlt, Vieh und Wölfe haben hier ein schönes, einheitliches Ganges geschaffen.

Dann kommt Rosemarie an die Reihe, ihre Hände bebend leise, ihre Pulse klopfen um einen Satz schneller, aber ihre schöne, weiche Stimme verdrängt nichts von ihrer Erregung, als sie zu singen beginnt. Welch eine Wärme, wech eine Gefühlstiefe liegt in ihrem Vortrag. Der junge Künstler an ihrer Seite beugt langsam den dunklen Vorderkopf vor, seine Augen hängen an ihren Lippen. Rosemarie hat alles um sich her gesehnen, die ganze bunte, gepugte Menschenmenge erheitert nicht für sie, nur für einen singt sie, nur ihn suchen ihre Augen.

„Dein ist mein Herz! Dein ist mein Herz!
Und soll es ewig, ewig bleiben.“

Der letzte Ton ist verhallt, atemlose Stille rings im Saal. Doch dann gehts wie ein Aufstehen durch den Zuschauerraum, ein sanftescher Wellenschlag bricht los.

Rosemarie verneigt sich wieder und wieder, doch man ruht nicht, bis sie sich zu einer Zugabe einfließt.

Herr von Schadow hat neben Rosemarie einen schmeichelnden Stand, doch zollt man auch seiner reichlich schönen, klingenden Stimme reichlichen Beifall.

Beifallswildend drängt man sich am Schluß des Konzerts um Rosemarie, man legt ihr sehr viel Schönes und Liebes an diesem Abend. Doch von all den Komplimenten, die ihr gebracht werden, bleibt ihr nur Colmars Wort in der Erinnerung: „Kleine, liebe Heiderose, wie schön hast du gesungen! Wahrlich, man müßte einen Stein in der Brust haben, wollte man bei deinem Gesang gefühllos bleiben.“

Rosemariens Anteil freudig bei diesen anerkennenden Worten, doch sich umwandelnd blickt sie in Hans von Schadows befehdend schönes Gesicht, in seine leuchtenden, nachdenklichen Augen.

„Gnädiges Fräulein, darf auch ich mir einen untertänigen Glückwunsch erlauben!“ Sie reicht ihm die Hand, die er ephemerisch an seine Lippen führt.

„Gnädiges Fräulein!“ fährt Schadow mit einnehmendem, aber Stimme fort, „sagt Ihnen der Beifallskrausen der Menge nicht? Erreicht er nicht den Wunsch in Ihnen, Ihre herrliche Stimme ganz der gütlichen Kunst zu weihen?“

Rosemarie ladet, sie schüttelt den Kopf.

„Leider nicht, Herr von Schadow. Ich fürchte mich vielmehr vor einem öffentlichen Auftreten. Da stellt denn doch die Kritik andere Ansprüche als jetzt, das habe ich auf dem Konfervatorium erfahren.“

„Sie waren auf dem Konfervatorium?“ „Allerdings, drei Jahre lang. Doch ich fühle mich in der Stille des Privatlebens viel zufriedener.“

Andere Statutenanten kommen und sicken das Gespräch, Schadow zieht sich zurück.

„Sie ist es, die kleine Heiderose, kein Zweifel, ich werde es im Laufe des Abends noch herausbekommen.“

Schützenhaus

Festprogramm für die Oster-Feiertage

I. Festtag

Ab 3 Uhr in der Diele
das beliebte Kaffee-Konzert.

Ab 1/9 Uhr abends

Gr. Film-Abend
Das ausgesuchte glänzende Grosstadt-Programm.
Künstler-Konzertbegleitung.

II. Festtag

Ab 3 Uhr in der Diele
das beliebte Kaffee-Konzert.

Ab 3 Uhr im Festsaal

Großer Festball

Büffett und Küche bekannt u. a. hochfeinen selbstgebackenen Kuchen und andere Spezialitäten.



Männer-Turn-Verein :: Kemberg

Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr
im Hotel „Blauer Hecht“

Turn- und Theater-Abend

Der Vorstand.

Einlaßkarten 1. Platz (nummeriert) 1,— Mark, 2. Platz (nichtnummeriert) 80 Pfg. Im Vorverkauf bei Kaufmann Paul Klages, Richard Hamann und Richard Arnold.

Hotel Palmbaum

Bringt seine
Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung

Während der Feiertage
ab 4 Uhr

Künstler-Konzert.

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht“

Empfehlen für die Feiertage

ff. Münchener und helles Bier
Vorzügl. Küche — Konditorei-Büffett

Am 2. Feiertag

Grosser Elite-Ball

Es laden freundlichst ein **Paul Günther u. Frau**

Empfehle prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Div. Aufschnitt
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella, Kaiserjagdwurst,
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bester Güte

Richard Krausemann. Zur Neueinrichtung

der
Buchführung und Führung
der Bücher
halte mich bestens empfohlen. Zu
erkragen in der Geschäftsstelle des
General-Anzeigers.



**Radf. - Verein
Germania G.B.**
Am 1. Osterfeiertag
früh 8 Uhr **Abfahrt**
zur Streckenbeziehung für Berlin
— Stralsund. Treffpunkt Vereinslokal
Der **Schwanz**

„Zum Weinberg“ Zu den Osterfeiertagen Anstich von

ff. Export-Bier ff.
Für sonstige gute Getränke ist bestens
georgt. Es ladet freundlichst ein
G. Fechner

Waldhaus Niemitz empfiehlt zu den Osterfeiertagen

ff. Kaffee und Kuchen

sowie
Konditorei-Gebäck.

Um gütigen Zuspruch bittet
Hermann Weltschen

Ateritz Am 2. Osterfeiertag

allgemeiner Ball

bei starkem Nachschub
worauf freundlichst einladet **Gerbert**

Reuden Montag, den 2. Feiertag von 3 Uhr an

Tanzmusik

Wozu freundlichst einladet
P. Franemann



Goldene

„ Weintraube “

Empfehle für die Feiertage meine

* * **gutgepflegten Biere** * *

Anstich von Münchner Spatenbräu.

Gute Küche

1a. Gebäck * Vanille Eis * Ital. Salat

Um gütigen Zuspruch bitten

Richard Hönleke und Frau

⌘ Bergmännischer Verein „Glück auf!“ ⌘ Gießt ⌘ Am 1. Osterfeiertag von nachmittags 2 Uhr an

Musikeln und Verlosung

für Damen und Herren
bei Klunzer, Kolonie Gießt. Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wo gehen wir am 2. Osterfeiertag hin?

Auf nach Lubast zum
Waldfest und Ball

Erfrischungen und Belustigungen in der Liebeslaube
Anfang halb 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Der Gastwirt**



**Sparen bedeutet,
Sorgen fernhalten!**

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht“

Dienstag, den 3. Feiertag, abends 8 Uhr

III. Abonnements-Konzert mit anschließendem Ball.

(Ballmusik ausgef. vom gesamten Konzert-Orchester.)

Die geehrte Einwohnerschaft von Kemberg und Um-
gend laden wir hiermit herzlichst ein

Paul Günther. **Fritz Pinkert, Musikdirektor.**

Tanzunterricht — Kemberg.

Beziehungen an mich ergangenen Anregungen zufolge, habe
ich mich entschlossen, bei genügender Beteiligung einen besseren
Tanzkursus mit ausführlicher Anstichlehre für
Schüler höherer Lehranstalten, Kaufleute usw. am Montag,
den 20. April, abends 8 Uhr im **Schützenhaus** zu
eröffnen.

Weitere geschätzte Anmeldungen von Damen und Herren
erbitte im „Schützenhaus“ oder an diesem Abend zu bewirken.

Hochachtungsvoll

Ballettmeister **A. E. Gärtner-Mehmert,**

Düben a. B.